

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)  
Ausgabe- u. Annahmestellen  
für Inserate und Abonnements  
S. Rauch, Eigenthümer, Leipzigerstr. 77.  
D. Pflug, Papierhändler, Steinstraßen 10.  
W. Danenberg, Buchbinder 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Inserationspreis  
für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.  
Nahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Abends später werden Tags zuvor erbeten.  
Inserate bedürfen sammtlicher Annoncen-Bezüge.

N 156.

Donnerstag den 8. Juli

1875.

Bestellungen auf das Halle'sche Tageblatt werden noch fortwährend von allen kaiserlichen Postanstalten, in Halle von unseren Boten und der unterzeichneten Expedition angenommen.  
Die Expedition des Halle'schen Tageblatts.

## Jur Tagesgeschichte.

Berlin, den 6. Juli.

In der „Nationalzeitung“ lesen wir im Gedanten des 6. Juli 1870 folgenden schönen Artikel:

„Neulich bei Gelegenheit der Ankunft des Erzherzogs Albrecht im Bade Trouville bemerkte das „Journal des Debats“ in dem Begrüßungsartikel, den es dem Sieger von Solfino widmete, unter anderem: daß Frankreich sich jetzt alle sechs Monate auf einem brutalen Ueberfalle der Deutschen bedroht sähe. Diese Worte und die getriebene Miene, die das unglückliche, friedliche Frankreich dabei annahm, mußten in Deutschland unwillkürlich an die Ereignisse erinnern, die dem Kriege von 1870 vorangingen. An diesem 6. Juli sind es gerade fünf Jahre, daß der Herzog von Gramont, unseligen, aber auch lösslichen Angehens, die Interpellation, die am vorhergehenden Tage der mit dem kaiserlichen Hofe vielvertrauten Abgeordneten Cocherer im Gesetzgebenden Körper wegen der beabsichtigten Wahl eines Hohenzollern zum spanischen Könige gestellt hatte, im kaiserlichen Reichstag beantwortete, mit jenem Schlage an den Degen, der schon damals, ehe auch nur die geringste Forderung an die preussische oder die spanische Regierung gerichtet worden war, den Krieg unvermeidlich machte. Damals hatten wir das Recht, von einem heimtückischen, lang geplanten Ueberfalle zu reden. Von einem Ueberfalle, der von dem Tage nach der Schlacht bei Königgrätz unabhängig in den Tuilerien, in beiden Kammern, in den Redaktionszimmern der Zeitungen, von Monarchisten wie von Republikanern, mit gleicher Hartnäckigkeit und Leidenschaft erwoogen und herbeigewünscht ward.“

Deutschland ist vom 3. Juli 1866 bis 6. Juli 1870, wo das Gewitter ausbrach, weil Napoleon III. nun endlich die nützigen Blitze und Donnerkeile in der kaiserlichen Hand zu haben glaubte, nicht einen Tag des Friedens süßer gewesen. Was die Blitze erhitze, waren Zufälle, die den Willen und die Absicht der Franzosen mit härterer Gewalt freuten: 1867 die Weltausstellung in Paris und der jänmerliche Zustand, in dem Voltaire die Trümmer eines französischen Heeres aus Mexiko juridierte; 1868 die Reorganisation des Heerwesens und die spanische Revolution; 1869 die inneren Bewegungen bei und nach den Neuwahlen zu dem gesetzgebenden Körper.“

## Tödliche Liebe.

Novelle von Eduard Festerman.

(Fortsetzung.)

Der Offizier sprang auf, und warf den Mantel, in den er sich gehüllt, von sich.

„Und ich!“ sagte er mit eigenthümlich leuchtendem Auge und ätzernder Stimme, „ich würde Sie lieben, — wenn ich Sie nicht haßten müßte!“

Er ergriff ihre Hand und beugte seine feuchte Stirn auf dieselbe hinab.

Ein Schrei entglitt ihren Lippen.

Er griff ihre Hand fester und richtete sich einen Schritt zurück, gerade in die Höhe.

„Ich hat Sie, sich zu entfernen,“ sagte er dann mit fast sanfter Stimme, „Herr v. Arnigault, Ihr Gemahl, würde es Ihnen übel lohnen, wenn er dieser Scene zugehört hätte.“

„Ich habe keinen Gemahl,“ versetzte tonlos Françoise, „mein um mich besorgter, väterlicher Freund hat Sie gesucht. Ich war nie verheiratet und Herr de Larfontaine ist auch nicht mein Vater.“

„Und wer sind Sie denn?“ fragte überrocht Ertram.

„Ich heiße Françoise de St. Remy.“

Ertram streckte die Hand wie abwendend aus und trat mehrere Schritte zurück. „Also doch — doch!“ stieß er hervor, „o, meine Ahnung —“

„Was überkommt Sie?“ fragte Françoise ängstlich.

„Wie kann der Name —“

„Nein, nein!“ rief der Offizier aus, „es ist nicht möglich — Sie täuschen mich — und dann — die St. Remy sind ja nicht —“ er hielt einen Augenblick inne.

„Nicht wahr,“ sagte er mit weicher Stimme hinzu, „Ihr Herr Vater war nicht jener Hofrath, der bedeutende Establishments jenseits der Seine, in der Vorstadt St. Sever, besaß?“

„Ja, ja,“ erwiderte Françoise lebhaft, „Sie irren sich nicht — wie wissen Sie —“

„O, mein Gott!“ seufzte Ertram, während er sich

Diesen Thatfachen gegenüber gefaßen sich die Franzosen seit ihrer Niederlage in der Rolle des braven und stillen Mannes, dem der böse räuberische Nachbar weber den Frieden noch den Wohlstand gönnt. Von kurzem Gedächtniß, wie sie sind, vergessen sie, daß der Raub der Rheinprovinz und ein pöblicher Ueberfall des ahnungslosen Deutschland das treibende Motiv ihrer Politik seit Jahrzehnten gewesen. Polignac unter Karl X., Thiers unter Louis Philippe, Rouher und Gramont unter Napoleon III., die Fürsten wie die Staatsmänner, das Volk wie die Regierung, haben diesen Gedanken genährt.

Wer möchte behaupten, daß er nicht noch jetzt die Seele des französischen Volkes erfüllt! Und gegen wen richtete sich diese beständige Drohung? Hatte Frankreich 1830, 1840, 1870 etwas von Deutschland zu fürchten? Etwas zu rächen? Waren die Franzosen bei Sabona geschlagen worden?

Gewiß hat bei dem letzten Zusammenstoß Frankreichs und Deutschlands das Verhängniß, das in den Dingen selbst ruht und walzt, die Entstehung herbeigeführt. Ein großes Volk kann die Führerrolle, die es so lange, mit Recht oder Unrecht, in der Welt innegehabt, nicht ohne Kampf einem andern überlassen oder nur mit ihm theilen. Aber wenn es auch noch unbewußt ist, daß Verrath in die Welt komme — wehe dem, durch den es kommt! In dieser Schuld befinden sich die Franzosen und sie haben kein Recht zur Anklage gegen uns.

Nach wie vor 1870 stehen wir in der Defensive. „Gewehr am Fuß“ war seit Königgrätz unsere Devise, mußte es sein, da die übermächtigen Forderungen Benedetti's im Anfang des Augustmonats 1866 die bösen Absichten Napoleon's III. uns entfüllt hatten. Und hat jetzt die Linderstucht und der Ehrgeiz der Franzosen in dem Haß und Groll über die erlittenen Niederlagen nicht einen furchtbaren Verbündeten gefunden? Wenn sie uns nicht die böhmischen Siege vergehen wollten, wie könnten wir hoffen, daß uns das lebende Geschlecht Sedan vergehen wird? Hier ist eine Ausgleichung, eine Veruhigung der Gemüther nur von der Zeit zu erwarten. Wir beobachten aufmerksam — ja wir geben es den Franzosen zu, sogar ausdrücklich ihre politischen Bewegungen, ihre kriegerischen Rüstungen. Der 6. Juli 1870 hat uns für immer gewarnt, ihren feindseligen Versicherungen zu trauen. Am 30. Juni jenes Jahres war noch Alles Friede und Freundchaft, „halb Paris“ rüstete sich zu dem sommerlichen Ausflug nach Baden-Baden. Am 6. Juli blühte es vom heiteren Himmel, am 10. trieben uns, den Zeitungen nach, die Juchten schon über den Rhein, am 15. starrte, nach der Verführung des Warschalls Volksoch, ganz Frankreich von Soldaten und Kanonen. Und weswegen? Weil die Spanier einen Hohenzoller zum Könige haben wollten, der jenerseits kaum eine Nei-

gung für ihre Krone zeigte. Wenn ein so leichtfertiger Vorwand genügte, einen blutigen Krieg heraufzubeschwören, nur weil Frankreich den Augenblick für einen Ueberfall geeignet hielt, wie sollten wir nicht jetzt wachsam sein, wo die Franzosen viel gegründete Ursachen, uns zu haßen, haben? Wohl kann sich nicht mehr eine französische Armee, wie damals Napoleon III. und seine Umgebung hofften, im unerwarteten Ansturm auf Baden und die Pfalz werfen und Süd- von Norddeutschland trennen. Aber die Franzosen wissen es so gut wie wir, daß der Weg zum Rhein auch durch Belgien führt. Schwerlich würden sie dort, wie Napoleon I. 1815 einen Wellington und eine englische Armee bei Waterloo sich gegenüber finden.

Deutschland plant keinen Ueberfall, aber es will auch nicht wie am 6. Juli 1870 von einer Kriegesdrohung überfallen werden. Es hat zu seinem und wie wir glauben auch zum Glück Europas eine Stellung im Rathe der Völker gewonnen, in der man seinen Vorkstellungen, seinen Warnungen, selbst wenn sie nicht vom Göttergessell begleitet sind, die gebührende Achtung und Rücksicht schenkt. Unser Reich ist seiner ganzen Organisation nach nicht auf den Angriff, sondern auf die Vertheidigung gestellt — eine Vertheidigung freilich, die Rüstung und Vorkenntniß nicht ausschließt. Wenn wir zumelden unruhig werden, eine und die andere Stimme sich erhebt, die uns zur Wachsamkeit mahnt, wenn auch bei uns, gerade wie bei unserm Nachbar jenseits der lothringischen Grenzlinie, einig, vielleicht über- eifrige Wächter Signale erklingen lassen, so haben die Franzosen all dies sich selbst zuzuschreiben. Noch haben sie uns keine untrüglichen Beweise ihres guten Willens gegeben, sofernt mit uns in Frieden zu leben, so daß wir vergessen könnten, was vor fünf Jahren von ihnen wider uns verübt ward.

Nach den neuerdings getroffenen Dispositionen wird der Kaiser von Gastein am 10. August nach Berlin zurückkehren und am 15. August sich zur Entfaltung des Vermandts-als nach Detmold begeben. Während des 2. und 3. September wird der Kaiser in Weimar verweilen, um der feierlichen Entfaltung des Denkmals des Herzogs Karl August an dem hundertjährigen Jahrestage seines Regierungsantrittes (3. September) beizuwohnen. Vom 8. bis 16. September beabsichtigt der Kaiser bei den Wandern in Schleien gegenwärtig zu sein. Das Hauptquartier wird sich in Weignitz befinden. Vom 18. bis 26. September wird der Kaiser den Wandern bei Hofschel beizuwohnen und sich am 28. September nach Baden-Baden begeben.

Der königliche Hof legt heute für den Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich die Trauer auf drei Wochen an.

der, am Rande des Berberbens stehend, sich entschlossen hat, nicht ungerührt unterzugeben.

„Fastig schritt er den eintretenden Personen entgegen.“

„Nicht wahr, es ist so,“ redete er Françoise an, „Sie haben über Ihre Hand versetzt, Herr Dubin ist der glückliche Besitzer derselben geworden — und ich komme zu spät in diesem Augenblicke, den ich gewählt, um Ihnen mein Herz zu Füßen zu legen?“

„Mein Herr,“ erwiderte Françoise, „sie verletzen in einer Weise das Decorum, daß ich mir in der That Gewalt anthun muß, um sie ruhig anzuhören. Allerdings haben sie den Augenblick schlecht gewählt, hier Gefühle zu proclamieren, deren Gegenstand zu sein ich entschieden keine Lust verspüre, noch verspürt hab.“

„Sie sind von einer reizenden Offenheit,“ entgegnete ingrimmig der Literat, sie wußten also doch, daß ich sie liebe?“

„Mein Herr,“ sagte Françoise, ich bin die Braut des Herrn Dubin, Ihres Freundes. Ich finde, daß das unrige Verhältniß, in welchem Sie zu meinem Verlobten stehen, mir schon ein taktvolles Verhalten Ihrerseits gewährt hätte; da ich indessen bemerke, daß sie verbindlich genug sind, auch jetzt noch Hoffnungen zu hegen, zu denen ich wahrhaftig Ihnen nie Berechtigung gab, so erlaube ich Ihnen hiermit, daß ich nicht wünsche, den Ihnen in dieser Angelegenheit weiter befragt zu werden; und daß ich es Ihnen hoch anrechne, wenn sie die Güte haben wollten, uns zu verlassen.“

Die Parthei war für den Literaten zweifellos verloren; er sah das ein: ein unpassbarer Haß durchwühlte sein Herz und seine Blicke verriethen, was sein Gemüth erfüllte. Aber Françoise war tapfer und entschlossen und keineswegs geneigt, dem abgewiesenen Liebhaber gegenüber, den sie jetzt gründlich verachtete, auch nur einen Augenblick lang Schwäche zu verrathen.

Der Grouffet ergriff seinen Hut.

„Fürchten Sie nicht,“ sagte er mit besserer Stimme, „einen trüglichen Ausgang dieses Dramas, wenn Sie mich so gehen lassen?“

(Fortf. folgt.)

trampsthaft an der Lehne eines Stuhles sesshaft. „Aber Ihr Großvater war nicht Jener, der als Offizier beim Heere des ersten Napoleon diente und im Jahre 1806 im Felde gegen Preußen stam?“

„Ich bin erlaunt,“ rief Fräulein de St. Remy aus, „Sie so wohl unterrichtet zu sehen. Allerdings, dem ist so, mein Großvater diente als Kapitän bei der Gensdarmarie.“

„Und Ihr Großvater — Ihr Vater — sind noch am Leben?“ fragte in wildem Tone der Offizier.

„Nein,“ versetzte Françoise unruhig, „Beide starben schon vor vielen Jahren. Aber erklären Sie mir —“

„Gehen Sie, gehen Sie!“ — Der Lieutenant rief es in einem Tone des Wahnsinns, — „auf der Stelle — Ihr Anblick ist mir unerträglich! — Was ich Sie bitten, zu gehen.“

„Sie wollen mir nicht erklären?“

„Nicht jetzt — später — lassen Sie mich, ich beschwöre Sie, vor allen Dingen allein!“

Françoise ging, von Schreden und Entsetzen erfüllt. Sie stieg die Treppe hinunter, die in die Bel-Étage führte; mit verstörtem Gesichte kam ihr am Fuße derselben Herr de Larfontaine entgegen.

„Herr de Grouffet ist gekommen,“ sagte er mit erregtem Tone, „er gebedrte sich wie ein Wespenier, er will wissen, ob es wahr ist, daß du dich mit dem Doctor verlobt hast. Er befindet sich in einem Zustande der Wuth, daß ich ihm die Wahrheit nicht zu sagen wage.“

Françoise stieß einen leichten Schrei aus. „Ah, Dubin, mein Freund,“ sprach sie mit matter Stimme, wie zu sich selbst redend, „ich Unglückliche, was habe ich gethan!“ Dann aber richtete sie sich in ganzer Größe auf und Herr de Larfontaine bet ihr Hand ergreifend, rief sie aus:

„Wie, mein theurer Freund, er fragt es? Kommen Sie, besetzen wir uns ein für alle Mal von diesem ergötlichen Gedanken.“

Der Grouffet lehnte bleichen Gesichts im Empfangszimmer des Hauses am Klavier. Seine Stirnabern waren geschwollen; er machte ganz den Eindruck eines Menschen,



Selten der künftigen Behörden von Vezign war beifolgend worden, dem Kaiser während seines dortigen Aufenthalts ein Gartenfest im Schießhause anzubieten. Nachdem an maßgebender Stelle die nötigen Schritte gethan, ist nunmehr, wie der Vezign Anzeiger meldet, die Nachricht eingegangen, daß S. Majestät das angebotene Fest angenommen. Der Kaiser wird, wie jenes Blatt schreibt, bei Gelegenheit seines Aufenthalts in Vezign während des diesjährigen Königsjubiläums, den Offizieren beider Armeekorps (5. und 6.) ein großes Diner in den Räumen des Vezigner Schießhauses geben.

Wie die R. Z. hört, wird demnächst ein Theil des Unterrichtsbezuges nach dessen Schlußfassung veröffentlicht werden, damit die öffentliche, vorzugsweise sachverständige Kritik Gelegenheit habe, sich zu äußern und die Ministerialstelle die gemachten Erinnerungen zu berücksichtigen in der Lage wäre. Nachdem die Kreis- und Provinzialordnung jetzt theilweise in Kraft getreten oder demnächst in Kraft tritt, sind die bis dahin von dem Unterrichtsminister verfaßten Grundgesetze namentlich in Betreff der Volksschule, gegeben. So viel übrigens die R. Z. vernimmt, beabsichtigt die oberste Unterrichtsverwaltung in keiner Weise, den Grundgedanken der konstitutionellen Volksschule aufzugeben, demselben aber, unter gewissen gegebenen Verhältnissen, auch nicht unbedingt zu widerstreben. Die Konfessionalität der höheren Unterrichtsanstalten wird aber in keiner Weise mehr aufrecht zu erhalten sein, so daß eben nur eigene Stiftungserlöse und über Spitzsaktionen hier einen Unterchied festzusetzen gestattet werden.

Die babilische Universität zu Freiburg, an der Spitze der Prorektor Leopold Heinrich Fischer und der Dekan der philosophischen Fakultät Dr. Friedrich Julius Neumann, hat am 21. Juni 1875 in feierlicher Sitzung den Doctor Eduard Vasker, honoris causa zum Doktor der Philosophie ernannt — eine Ehrenbezeichnung, die ebenso den Empfänger wie die Ertheiler ehrt.

Der eines Attentats auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck und den Kultusminister Graf verdächtige Damm, welcher bekanntlich in Strauß verhaftet und nach der hiesigen Stadtobrigkeit transportirt wurde, ist, wie die „Germania“ jetzt mittheilt, bereits am 21. Juni aus der Haft wieder entlassen und nach Warchau beordert worden, nachdem der Verdacht als absolut grundlos sich erwiesen hat.

Abgeworfene Hirschgeweihe sind, so lange sie noch von Niemandem in Besitz genommen worden sind, nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 17. Juni als herrenlose Sachen zu betrachten, welche jede Privatperson in Besitz zu nehmen berechtigt ist. Eine Frau fand in einem Forstrevier zwei abgeworfene Hirschstangen von einem Wächter und eine einzelne Stange von einem Schützen, nahm dieselben mit nach Hause, verkaufte sojann die beiden zuerst erwähnten Stangen für zwei Thaler und gab dafür die zurückgehaltene Stange an Erfordern an den Forstinspektor ab. Wegen Unterdrückung und unbefugter Jagd angeklagt, wurde die gedachte Frau in erster und zweiter Instanz demgemäß verurtheilt. Das Obergericht vernichtete jedoch das vorinstanzliche Erkenntnis und sprach die Anklage von der Verurteilung der unbefugten Ausübung der Jagd sowie der Unterdrückung frei.

Für die im Stillen Ocean stationirten Kriegsschiffe der Deutschen Marine soll in San Francisco ein ständiges Marine-Vogareth eingerichtet werden, mit dessen Einrichtung seitens des Deutschen Reichskanzlers beim des Deutschen Marineministeriums ein Verliner Dr. med. Kunze betraut ist. Dr. Kunze hat bereits vor einigen Tagen seine Reise nach San Francisco angetreten und gedenkt nach Erzielung seines Auftrages mit der Korvette „Arkona“ nach Europa zurückzukehren, auf den Zwischenstationen aber längere Zeit zur Vornahme medizinischer Studien zu verwenden.

München, 5. Juli. Der Bischof von Eichstätt hat einen Hirtenbrief erlassen, welcher die Wichtigkeit der beherrschenden Wäfen zum Landtage erörtert und die Aufforderung an die Wähler richtet, nicht allein vollständig an der Wahlurne zu erscheinen, sondern auch ohne Rücksicht auf zeitlichen Vortheil oder menschliche Gunst nur solchen Männern ihre Stimme zu geben, deren Rede und Begeisterung für Religion und Vaterland über allen Zweifel erhaben sei.

London, 6. Juli. Die „Times“ spricht sich über den Zwischenfall mit Birma dahin aus, daß die in Rangoon vorbereitete Expedition, falls Birma auf seiner Weigerung, den Engländern den Durchmarsch zu gestatten, beharren sollte, nächsten Falls nach Mandalay gehen müsse. Die Regierung von Birma würde indess die Nothwendigkeit, Birma wegzunehmen, als eine große Kalamität ansehen, da sie dadurch mit China in unmittelbare Berührung gelangen würde.

San Sebastian, 6. Juli. Mehrere Dampfer landen zahlreiches Kriegsmaterial und schweres Geschütz für die Regierungstruppen beifus Armirung der belagerten Forts von Renteria. — Die Karlisten haben in der Umgegend von San Sebastian eine neue Batterie errichtet. — Der Kriegsdampfer „Orlamunde“ ist in den hiesigen Hafen eingelaufen, um sich erforderlichen Falls der fremden Staatsangehörigen anzuschließen. — Hier eingegangenen Nachrichten zufolge sind die Mitglieder der karlistischen Juntas von Bizcaya in Unmöglichkeit gerathen.

Konstantinopel, 5. Juli. Ein kaiserliches Dekret, welches am letzten Freitag dem Khezioe zugestellt wurde, gestattete die Annexion von Port Zepha im Golfe von Aten.

**Aus Halle und Umgegend.**

Dem Vernehmen nach ist für die durch den Tod des Geh. Rathes Bernharb'y erledigte Professur für classische Philologie von Seiten der philosophischen Fakultät

Professor Dr. Hiller in Greifswald vorgeschlagen und es besteht die gegründete Aussicht, diesen tüchtigen Gelehrten schon zum nächsten Wintersemester zu gewinnen.

Wir machen auf die Einführung eines neuen Fahrgeleits-Tarifs für Benutzung ganzer Coupees zu Gesellschaften aufmerksam, welcher ganz erhebliche Preisermäßigung gegen die gewöhnlichen Fahrgeleits-Tarife gewährt. Die näheren Bedingungen, unter denen Coupeeбилет ausgegeben werden, sind auf dem hiesigen Stationsbüreau zu erfahren; beispielsweise führen wir nur an, daß ein Coupeeбилет III. Klasse für 10 Personen von Leipzig nach Tzale (136 Kilometer Entfernung) zur Hin- und Rückfahrt 29 bis 52 Mark kostet, je nachdem die Zahl der besetzten Coupees 1 oder 60 beträgt, während für zuziehende Coupees entsprechende Preise festgesetzt sind. Die Preise vermindern demnach von 27 bis 48% der gewöhnlichen Fahrpreise, je nachdem die Belegung an einer Gesellschaftsfahrt mehr oder minder lebhaft ist.

Die Gültigkeitsdauer der Coupeeбилет beträgt für größere Entfernungen 8—10, für kleinere 3—5 Tage, innerhalb welcher die Rückfahrt mit beliebigem Zügen (excl. der Erprezzüge) zurückgelegt werden kann.

Selbstverständlich muß in die Billets für große Gesellschaften mindestens 3 Tage vorher bestellt werden, damit die nöthigen Einrichtungen, eventuell Stellung eines Extrazuges vorbereitet werden können.

**Amthlicher Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**

Montag den 5. Juli 1875.  
1. Die Einführung des zum zweiten besoldeten Stadtrathes gewählten selbigen Bürgermeisters in Schadeck, Herrn Zernitz, wird durch den Herrn Oberbürgermeister von Wöb bewilligt.

2. Nach Anhörung der Baucommission und im Einverständnis mit demselben beantragt der Magistrat die nachstehenden erwähnten Neupflasterungen zu genehmigen und die hierfür veranschlagten Kosten zu bewilligen und zwar die eine Hälfte aus der bei 45000 M. normirten Dispositionssumme des diesjährigen Baubudgets und die andere Hälfte aus der jüngsten Anleihe;

- a) 7350 M. für Neupflasterung der Sophienstraße in der Strecke von der Hedwigstraße bis zum Weidenplan mit Petersberger Reifeisenstein, b) 620 M. desgl. des Schulbergs in der Strecke von der Schulgasse bis zum Platz vor der Universität, c) 3730 M. für Pflasterung des Ueberganges über die alte Promenade an der Tulpe vom Kaulenberge nach dem Unterberg und zur Fortführung des gepflasterten Wegs an der alten Promenade vom Harze her bis zur Ecke des Jacobson'schen Hauses, d) 13418 M. für Neupflasterung des unteren Drittels der Königstraße, e) 6000 M. für Pflasterung der Lindenstraße von der Königstraße abwärts bis nach dem Waisenhausgarten mit allen bei der Neupflasterung sub 2 und 4 gewonnenen Steinen (300 Meter lang), f) 7700 M. für die Neupflasterung der Louisenstraße in der zur Zeit noch ungepflasterten Strecke von der Sophienstraße bis zur Margaretenstraße, sowie g) 4500 M. für Pflasterung einer 100 Meter langen Strecke in der südlichen Hälfte des Mühlweges im Anschluß an die Chaussee vor dem Weisthore. Zusammen 43318 Mark.

Die Versammlung bewilligt zur Ausführung der Pflasterung der Sophienstraße 7350 M. und zur Ausführung der Pflasterung des Ueberganges über die alte Promenade an der Tulpe vom Kaulenberge nach dem Unterberg bis zur Ecke des Jacobson'schen Hauses 3730 M. aus der Dispositionssumme des diesjährigen Baubudgets, vorbehaltlich der Rechnungslegung und mit der Maßgabe, daß die Ausführung im Wege der Submission bewirkt werde. Die Anträge auf Bewilligung der Kosten zur Pflasterung des Schulbergs, des unteren Drittels der Königstraße und der Louisenstraße, werden abgelehnt. In Ansehung der Pflasterung der Lindenstraße und des Mühlweges wird die Beschlußfassung vertagt.

3) Die nothwendige Herstellung eines neuen Thores am Arbeitshause hat einen Kostenaufwand von 172 Mark 22 Pf. verursacht und beantragt der Magistrat deren Bewilligung à Conto der Arbeitshauskasse. Die Bewilligung geschieht.

4. Bei der Armenverwaltung hat sich bisher Titel 8 des Etats „Bureau-Ausgaben“ eine Etatsüberschreitung von 218 M. 45 Pf. herausgestellt, die sich im Laufe des Jahres voraussichtlich auf ca 526 M. steigern wird. Der Grund zu diesem Mehrbedarf liegt theilweise in der Anschaffung neuer Utensilien und in Arbeiten, welche in Folge des Umzuges in das neue geräumigere Kassenlokal nothwendig geworden sind.

Der Magistrat beantragt die Mehrausgabe vorbehaltlich der Rechnungslegung nachzubewilligen, was geschieht.

5. Das Kuratorium des Stadtgymnasiums hat den Ankauf der Bücher Sammlung des verstorbenen Geh. Rathes, Professors Dr. Bernharb'y, für die Bibliothek des Stadtgymnasiums zum Preise von 3600 M. beim Magistrat beantragt. Dieser Preis ist ein außerordentlich mäßiger, es ist derselbe, welcher vom Antiquar geboten worden ist und noch geboten wird, und würde die altnöthige Anschaffung einer ähnlichen Bibliothek auf dem gewöhnlichen Buchhändlerwege der Stadtfast mindestens die dreifache Summe kosten.

Der Magistrat ist mit dem Ankauf der qu. Bücher Sammlung einverstanden und beantragt denselben zu genehmigen und das Kaufgeld von 3600 M. vorzuschüssig zu bewilligen, und zwar, daß vom 1. Januar 1876 an alljährlich 450 M. vom Bibliotheks-Etat des Gymnasiums abgesetzt und zur Tilgung der Kaufsumme während der nächsten 8 Jahre benutzt werde. Die Versammlung erklärt sich mit

dem Ankauf der Bernharb'y'schen Bibliothek einverstanden und bewilligt das geforderte Kaufgeld von 3600 M. in der von dem Magistrat beantragten Weise.

6. Der Seilermeister Hoffmann hat bei Erbauung seines Wohnhauses Dreitestraße Nr. 24 zur Vertheilung der Straße 13 □ M. Terrain abtreten müssen. Er beansprucht dafür Entschädigung und zwar für 1 □ M. 6 Tpr. = 18 Mark.

Mit Rücksicht auf die, bei der Kleinheit des Grundstückes dem p. Hoffmann durch die Abtretung entfallenden Antonienzinsen, erachtet die Baucommission die beanspruchte Entschädigung für angemessen und beantragt der Magistrat selbige mit 78 Tpr. = 234 M. zu bewilligen. Dies geschieht.

7. In dem südlichen Grundstücke, Gartenstraße Nr. 1, dem Hfl für Obdachlose, haben sich verschiedene Apparaturen als nothwendig herausgestellt. Dieselben sind auf 150 M. veranschlagt und beantragt der Magistrat deren Bewilligung. Die Beschlußfassung wird vertagt. Hierauf geschlossene Sitzung.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

Meldung vom 6. Juli.  
Eheschließungen: Der Schenkmacher K. A. R. F. Förster, (Hatz 36) und F. A. D. Brebeck, (Gleichenstein).

- Geborene: Eine unehel. L., (Hatz 7). — Dem Kaufmann Ch. Kapp's eine L., (Spitze 9). — Dem Seilermeister K. Hübel eine L., (Dreitestraße 55). — Dem Wöhrer J. Härtel ein S., (gr. Wallstraße 29). — Dem Schlosser F. Cornelius eine L., (Hansplatz 1). — Dem Kaufmann E. Fabn eine L., (gr. Wallstraße 6). — Dem Maurer W. Eckert eine L., (Kägelplatz 17). — Ein unehel. S., (am Rischhof 2).
- Gestorbene: Des Handarbeiters A. Wäse's Ehefrau Amalie geb. Voigt, 34 J. 10 M. 20 T. Ueberlebensentzündung, (gr. Wallstraße 10). — Des Oelcoloristen's Ch. Lindig's S. Albert Max, 3 M. 28 T. Luftröhrenentzündung, (Königsstr. 22/23). — Des Maurer Ch. Gehre's S. Christoph Wilhelm Reinhold, 4 J. 10 M. 9 T., Bräune, (Neuhof 1).

**Schwurgerichtshof zu Halle.**

Sitzung vom 5. Juli 1875.  
Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode nahm heute ihren Anfang unter dem Vorsitz des Königl. Kreisgerichtsdirektors Partwig als Vorsitzender, welcher nach Mittheilung der Dispositionsgesuche einzelner Geschworenen und die darauf erfolgten Entscheidungen die anwesenden Geschworenen auf ihre Pflichten verwies und demnächst mit Bildung des Schwurgerichts für den heutigen Tag begann.

Einer der Geschworenen, dessen Gehalt wegen mangelhafter Beschleunigung seiner Schwurgerichtszeit zurückgewiesen war, wurde vorher noch entlassen, weil aus der zwischen ihm und dem Präsidenten Statt gebotenen Unterhaltung sich kein Mordverleihen zur Sprache ergab.

Als Beisitzer fungirten die Kreisgerichtsräte Stedter, v. Landwehr, Serreau, Mettch.

Die Staats-Anwaltschaft war durch den Staats-Anwalt Starke vertreten. Als Gerichts-Schreiber amirte der Gerichts-Aktuar Albertus.

Als Geschworene wurden ausgetost: Sander, Oberst a. D. hier, Paßl, Privatant in Delitzsch, Voigt, Gruben-Direktor in Delitzsch, v. Kerffsteinbrodt, Rittergutsbesitzer in Helmstedt, Fleischer, Rittergutsbesitzer in Döbern, Ernst, Fabrikbesitzer in Besenlaubingen, Breit-schuh, Fabrikbesitzer hier, F. A. Luge, Städtfabrikant hier, Dr. A. Cernigant, Professor hier, Schickmann, Rittergutsbesitzer in Aulhausen, Demler, Oeconomiarth in Müden, Strumpf, Kaufmann in Bërbis.

Zunächst erlosien auf der Anklagebank der Maurer Karl Wollheit aus Wettin, 39 Jahr alt, ein Mann, welcher schon 8 Mal bestraft worden ist und von seiner Ortspolizeibehörde als jeden sittlichen Gefühls bar und zu jeder Schlichtheit fähig, bezeichnet wird. Aus seinem Strafregister ergibt sich, daß er 4 Mal zu Zuchthaus verurtheilt worden ist, darunter 3 Mal wegen Betruges. Diesmal führte ihn die jetzt in Halle so beliebte Anstalt der Zuchtpressen auf die Anklagebank.

Nachdem ihm schon in mehreren anderen Localen die Versuchung der Zechen für sich und mitgebrachte Gäste gelungen, im Laden des Kaufmanns Krammich ein frecher Betrug aber verunglückt, ertheilte ihm in der hiesigen Restauration hierüber sein Geschick. Am 7. April fand er sich mit einem Hüftler, den er auf der Straße nach einem Bierlokal gefragt und mit sich genommen hatte, in der gedachten hiesigen Restauration ein und ließ für sich und seinen Begleiter einige Gläser Bier verabreichen. Es dauerte nicht lange, so verspürte er Appetit zu weiteren Getränken und bestellte bei dem Schenkmächchen Stütze eine Flasche Champagner. Vorher schon hatte er zu dem Hüftler wiederholt erzählt, er sei ein Schiffbauere, lade hier seinen Kahn aus und habe viel baares Geld und Wechsel bei sich. Ein Gleiches wiederholte er dem Schenkmächchen gegenüber, unter dem Hinzufügen: „Ist solle sich an sein schätziges Aussehen nicht kehren, er habe 100 Thaler in seiner Tasche, auf 50 Thaler käme es ihm nicht an, das Geld spiele bei ihm keine Rolle.“

Dadurch ließ sich die Kellerin verlocken, ihn für einen wohlhabenden Mann zu halten und nach und nach 3 Fl. Champagner auf Kredit zu verabfolgen. Bei der 4. Fl. Champagner aber zeigte das Müden größere Energie in ihrem Verlangen nach Bezahlung, indem sie erklärte, daß sie den Champagner selbst nur gegen Bezahlung erhalte. Vollheit erklärte hiernächst in grober Weise, daß er „braunen“ selbst bezahlen wolle, fand es jedoch für gut, als er „braunen“ war, beschleunigten Schrittes sich zu entfernen.



Dieses Durchbrechen wurde von der Stille bemerkt. In ihrer Angst rief sie den Jünger herbei und forderte ihn zur Verfolgung seines freigebliebenen Freundes auf. Dies geschah.

Vollstet weigerte sich zurückzutreten; er müsse seinen Freund besuchen, wurde aber schließlich doch zurück und nach widerwilligem Rücktritt zur Haft gebracht. Seine Weigerung stellte sich bei der Wisation auf sechs Dreier. Die aufgelaufene Besche betrug 24 M. 50 S. Vollstet trat heute mit der schätzerischen Behauptung hervor, daß er sich nur in der Ansicht aus der Restauration entfernt habe, um von seinen hier angehörenden wohnenden Schwager die Zahlungsmittel herbeizuschaffen.

Das Schenkermädchen hat aus eigenen Mitteln die ganze volle Besche an den Restaurateur Ze bezahlet müssen, ohne bisher von Vollstet befreit worden zu sein.

Gestützt auf diese Thatsachen beantragte der Staats-Anwalt das Schuldig wegen Betruges, während Seitens des Verteidigers, Rechts-Anwalt Wippermann, auszuführen versucht wurde, daß der Angeklagte die Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, nicht gehabt habe; jenseitfalls aber seien in dem Sachverhältnisse mitwirkende Umstände vorhanden. Dem entgegen lautete der Wahrspruch der Geschworenen auf Schuldig unter Ausschluß mitwirkender Umstände und der Spruch des Gerichtshofes auf 1 1/2 Jahr Zuchthaus, 50 Thlr. Geldstrafe oder noch ein Monat Zuchthaus und Ehrverlust auf 1 Jahr.

Wissenschaftlicher Weined ist das Verbrechen, welches der Gegenstand der nunmehr folgenden Verhandlung bildet. Der Arbeiter Carl Mehl von hier fungierte bei einer Gerichtsverhandlung gegen die verzelebte M. b. b. geb. T. r. e. r. o. p. am 5. Januar als Zeuge. Von dem Vorhingen auf die Wichtigkeit des abzulegenden Eides aufmerksam gemacht und befragt, ob er schon bestraft sei, erklärte sich Mehl verneinend. Ein im Zubehören anwesender Mann jedoch theilte sofort der verehel. W. b. b. mit, daß Mehl gleichzeitig mit ihm u. ab mehreren Andern wegen Diebstahls bestraft sei, die Strafe auch im hiesigen Gerichtgefängnisse verbüßt habe.

Nunmehr benutzte die W. b. b. gegen Mehl, Lehner, vom Untersuchungsrichter in Magdeburg verantwortlich vernommen, verließ dabei, nicht befragt zu sein mit dem Bemerkten, daß es in Halle viele Personen Namens Mehl gäbe. Erst nach Vorlegung der Akten bequeme sich Mehl, seine Identität mit dem früher bestraften Mehl einzuräumen. Es ermittelte sich ferner, daß er auch beim Militär wegen Unterschlagung mit 4 Wochen strenger Arrest und Verweisung in die zweite Klasse des Subalternantes bestraft worden sei. Auch dies mußte er schließlich einräumen und bestätigte heute seine Vertheiligung darauf, bei Ablegung seines eidlichen Zeugnisses an die Civilbefragung wegen Diebstahls nicht gedacht zu haben und bezüglich der Militärstrafe wegen Unterschlagung der Ansicht gewesen zu sein, daß er darüber vor einem Civilgericht keine Ankauf zu geben brauchte.

Der Staatsanwalt beantragt das Schuldig. Seitens des Verteidigers, Rechtsanwalt Wippermann, wurde im Anschluß an die Einwände des Angeklagten für deren Glaubwürdigkeit plaidirt und das Nichtschuldig in Antrag gestellt.

Das Verdict der Geschworenen entsprach dem Antrage des Staatsanwalts, worauf gerichtsfällig der Angeklagte zu 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt, gleichzeitig auch seine dauernde Unfähigkeit zur Vernehmung als Zeuge oder Sachverständiger ausgesprochen wurde.

Die geschiedene Wunndart Berger, Marie geborene Eigenwillig, vermittelte gewesene R. i. n. i. e. d. e. von Halle, welche im Jahre 1864 wegen mehrfachen Betruges zu 3 Jahren Gefängnis, 1000 Thlr. Geldstrafe oder noch 1 Jahr Gefängnis und 3jährigem Ehrverluste verurtheilt worden ist, außerdem nach Erhebung der jetzt zur Verhandlung stehenden Anklage wegen mehrfacher Unterschlagung Strafe erlitten, hat sich durch die Noth verleiten lassen, einen Wechsel auf Höhe von 150 Reichsmark auf den Namen des Gefängnis-Inspectors Baas zu fälschen und an den Deconomen R. s. z. u. D. i. e. n. i. t. h. für schon im Jahre 1864 von ihr um eine bedeutende Summe betrogen worden, für 34 bis 35 Thaler abzulegen.

Sie empfahl sich der Milde des Gerichtshofes durch ein r. u. n. t. i. g. e. s. G. e. h. i. n. i. s. s. ihrer That. Dies. G. e. h. i. n. i. s. s. sowie ihre Noth und ihre Selbstanklage beim Staatsanwalt hob der Vertheidiger, Appell-Gerichts-Referendar Dr. Martinus, entsprechend hervor zur Begründung der Annahme milderer Umstände.

In Folge dessen wurde Seitens des Staatsanwalts und Gerichtshofes das Vorhandensein solcher anerkannt, ohne Anziehung der Geschworenen verhandelt und dem Antrage des Staatsanwalts gemäß gerichtsfällig die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis und einjährigem Ehrverlust verurtheilt.

- Halle'sche Producten-Börse vom 6. Juli.**  
 Getreide: Weizen 1000 Kilo, bei mäßigem Angebot 174 bis 182 M. bez.  
 Roggen 1000 Kilo, sehr geringe 177 bis 180 M. bez.  
 Gerste 1000 Kilo, nominales Geschäft.  
 Gerstenmalz 50 Kilo, ohne Notiz.  
 Hafer 1000 Kilo, gangbare Sorten 180 bis 195 M. bez., geringere Waare sehr billig angeboten.  
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo, ohne Handel.  
 Kammeln 50 Kilo, 42 M. bez.  
 Widen, 1000 Kilo, —  
 Weizen 1000 Kilo, 144 bis 150 M. bez.  
 Lupinen, 1000 Kilo, —  
 Kleearten, 50 Kilo, —  
 Delfen 1000 Kilo, —  
 Stärke 50 Kilo, 58 bis 29 1/2 M. f. s. p.  
 Spiritus 10,000 Liter p. t. loco still, Kartoffel- 54 M. bez., Rüben- 53 M. bezahlt.  
 Petroleum 1 Kilo, —  
 Röhren 50 Kilo, 80 M. zu notiren.  
 Prima Solaröl, 50 Kilo, —  
 Petroleum, deutsches, 50 Kilo, —  
 Holzruß 50 Kilo, —  
 Rübenkraut 50 Kilo, —  
 Rübenneste 50 Kilo, —  
 Rüben 50 Kilo, —  
 Kirschen 50 Kilo, —  
 Kartoffeln 1000 Kilo, Speise-, Brenn- —  
 Getreide 50 Kilo, 8 1/2 - 9 M. f. s. p.  
 Getreide 50 Kilo, 8 - 8 1/2 M. bez.  
 Stärke 50 Kilo, Roggen- 6 1/4 - 7 M. bez., Weizen- 5 1/4 - 5 1/2 M. bez., a. Griesfleite 6 - 6 1/2 M. bez.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß allmähentlich in der Diensts-Nummer des Deutschen Reichs- u. Königl. Preuß. Staats-Anzeigers die **Balanzliste der bei den Behörden in den Provinzen Brandenburg und Pommern durch Militär-Anwärter zu bestehenden Stellen** erscheint und daß solche von allen darauf Reflectirenden in unserer Registratur im **Waggegebäude** eingesehen werden kann. Halle, den 2. Juni 1875. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die von der Stadtkorcoration-Verammlung getroffene Wahl des seitherigen Bürgermeisters in **Schönstedt Herr Zernial**, zum 2. besoldeten Stadtrath die Befähigung der königlichen Regierung zu Werberg erhalten hat, ist derselbe in der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtkorcoration-Verammlung in sein neues Amt eingeführt worden. Halle, den 5. Juli 1875. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zur Veranlagung der Klassensteuer für das Jahr 1876 ist, wie im vorigen Jahre, die Aufnahme der **gesammten Einwohner** hiesiger Stadt erforderlich. Zu dem Ende werden in den nächsten Tagen den Eigenthümern der bewohnten Grundstücke beziehungsweise ihren Stellvertretern so viel Formulare zur Ausfüllung begehrt zu werden, als sich nach ihrer Angabe Hauszahlungen einschließlich der eigenen und selbstständig einzeln wohnenden Personen in jedem Grundstück befinden. Die Formulare sind innerhalb drei Tagen auszufüllen und demnachst zur Abholung bereit zu halten. Bei der Ausfüllung ist die auf der ersten Seite befindliche Instruktion sorgfältig zu beachten.

Wir bitten um unsere Mitbürger das Vertrauen, daß dieselben durch eine pünktliche und genaue Ausfüllung der Formulare zur Erreichung eines möglichst vollständigen Materials für die Veranlagungsarbeiten beitragen werden. Es liegt im Interesse der gesammten Einwohnerzahl, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt, weil sie die Grundlage für eine richtige und gleichmäßige Steueranlagung bildet.

Außerdem ist nach §. 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873, betreffend die Einführung der Klassen- und klassifirten Einkommensteuer, jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks beziehungsweise dessen Stellvertreter, wie auch jedes Familienhaupt für die Richtigkeit der Angaben in dem Personenstandsverzeichnis verantwortlich und wird je bei der Aufnahme befehlen oder auf sonstige bezügliche Anfragen unsererseits im Laufe des Jahres unentgeltliche Angabe einer steuerpflichtigen Person außer mit der Nachzahlung der betreffenden Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage der hinterzogenen Steuer nach Maßgabe der obigen Gesetzesstelle gerügt werden. Halle, den 1. Juli 1875. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs der städtischen Verwaltung an Brennmaterial ca. 300,000 Stück Preßkohlensteine, 100,000 Briquets, 100 Ctr. Böhmische Braunkohle, 60 Kubren Hauppane oder gespaltene Kieferne Holz, für den Winter 1874/75 soll im Wege der Submiffion vergeben werden. Versiegelte Offerten werden bis 15. Juli c. im Stadtkorcoration angeommen. Die Bedingungen, welche bei der Abgabe von Anerbietungen zu unterzeichnen sind, können im Stadtkorcoration eingesehen werden. Halle, den 26. Juni 1875. Der Magistrat.

**Retour-Sendung.**

Eine Post-Anweisung über 42 M. an Frau **Christiane Vogler** in Leipzig. Halle, den 6. Juli 1875. Kaiserl. Post-Amt Nr. 1.

**Nothwendiger Verkauf.**

Im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zwede der Auseinanderlegung soll nachstehendes, 1) der Ehefrau des Pannenschmiedemeisters **Hallup, Ernestine Marie** Christiane geb. **Schmidt**, 2) der verehel. **Kunze Louise** geb. **Schmidt**, 3) der **Susanne Marie Schmidt**, 4) dem Gottlieb Karl Wilhelm **Schmidt** gehörige, in Grundbuche von Halle a/S. Vol. 15 Nr. 532 eingetragene **Brunnsware** Nr. 19 bez. ne a. Wohnhaus, Vorbergebäude mit Anbau u. 1 Ar Hofraum, 175 % jährlicher Nutzungswert, b. Seitengebäude, 8 % jährlicher Nutzungswert, c. Seitengebäude links, 150 % jährlicher Nutzungswert, am 21. September d. Js. Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und am 27. September d. Js. Vormittags 10 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag veröffentlicht werden.

Der Antrag aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeldung der Präclufion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden. Halle a/S., den 25. Juni 1875. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. **gg. Stahl Schmidt.**

Zum October wird ein erfahrendes **Kindermädchen** nach Bremen gesucht. Reisegeld bezahlt. Näheres **Fleischerstraße 37.**

Ein ordentliches **Dienstmädchen**, womöglich vom Lande sofort gesucht gr. Steinstraße 73, 1 Tr.

Ein kräftiges **Kindermädchen** sofort gesucht gr. Ulrichstraße 39.

Eine alleinstehende **Frau** sofort zur Aufwartung gesucht **Mauergasse 2.** Wohnung könnte gegeben werden.

Ein **Mädchen** zur Wartung der Kinder für den ganzen Tag wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein **Mädchen** von 14-15 Jahren wird zur Aufwartung gesucht. Näheres bei **Frau Kaufmann Baensch**, an der Glaucha'schen Kirche 1.

Ein **Mädchen** von 14-16 Jahren für den Nachmittag bei Kinder gesucht **K. Ulrichstraße 30.**

**Nothwendiger Verkauf.**

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Zimmermeister **Albert Zabel** zu Halle a/S. gehörige, im bausigen Grundbuche Vol. 65 Nr. 2320 eingetragene **Grundstück**:

- Ein am **Solomplatz** belegenes Wohnhaus, genannt „zum Fürstenthale“, nebst Hof und Garten, wozon 16 Ar 94 □ Meter abgeschrieben sind, nach der Gebäudesteuer-Rolle: a. Wohnhaus und Nebengebäude mit Seitenflügel und Hofraum von 2 Ar, Dr. G. e. s. t. e. r. e. n. e. u. m. u. n. d. C. o. n. c. e. r. t. a. t. i. o. n. s. p. l. a. z. 7 Ar, Nutzungswert 450 %, b. Hintergebäude, Nutzungswert 5 %, c. Gärtnerhaus, Nutzungswert 17 %, d. 2 Hintergebäude, Nutzungswert 10 %, e. Regelbahn, Nutzungswert 10 %, f. Wabenstalt mit Anbau, Nutzungswert 250 %.
- g. 1 Hintergebäude, Nutzungswert 50 %, h. 2 Hintergebäude, Nutzungswert 35 %, nach der Grundsteuer-Mutter-Rolle: **Kartenblatt 12** Garten an der Saale, 1 G. e. t. a. r. 17 Ar 6 □ Meter, Reinertrag 22 bis 23 %.

am 14. September d. Js. Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und am 21. September d. Js. Vorm. 10 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag veröffentlicht werden.

Der Antrag aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeldung der Präclufion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden. Halle a/S., den 25. Juni 1875. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. **gg. Stahl Schmidt.**

**Stuben- u. Hausmädchen** erhalten sohl. u. später gute Stellen in ff. Häusern durch **Frau Herrmann, Erdel 19.**

Ord. **Mädchen** werden gesucht und nachgemien b. **Fr. Fleckinger, K. S. Stamm 3.**

**Hausmannsstelle** wird angenommen. Näheres in der Expedition b. **Wl.**

Eine **Köchin** sucht 1. August Stelle, Hausmädchen finden sofort Stellen durch **Frau Lindermann, Martinsgasse 12.**

Ein **anfängliches Mädchen** vom Lande sucht Stellung als **Kinderm. Brunnsware 5, II.**

Ein **anfängliches Mädchen** von außerhofs sucht 1. August Stellung als **Haus- oder Stubenmädchen.** Näheres **Wuchererstr. 1b.**



Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kunden habe mehrere Annahmestellen errichtet und sind nachstehende Firmen bereit, Aufträge auf **Briquettes, Presssteine, Böhmisches Salon- und Zweifauer Steinkohlen** entgegen zu nehmen.

- H. Fuchs, gr. Schlam 3,
F. C. D. Gehardt, Steinweg 15,
A. G. Graefe, Behlitzgasse 102,
J. G. Kranz, Schmeerstrasse 28,
C. Müller, Behlitzgasse 106,
Steinbrecher & Jasper, Behlitzgasse 1.

M. Lange, Kohlenhandlung, Dachritzgasse 1 und gr. Brauhausgasse 28.

Ober-Röblinger Briquettes und Presssteine hat stets vorräthig und offerirt billigst Gustav Mann junior, an der Magd.-Leipz. Bahn, Delitzscherstrasse 7 u. gr. Ulrichsstrasse 11.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zeige ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage meine Schmiedewerkstatt von großer Berlin 16a nach meinem Hause Landwehrstrasse Nr. 3 und Bahnhofstrassenecke verlegt habe, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch im neuen Locale bewahren zu wollen.

H. Matuschke, Schmiedemeister.

Wir verlegten heute unser Comptoir von Leipzigerstrasse 62 nach Merseburgerstrasse 1, gegenüber dem Bahnhofe.

Halle a. S., den 5. Juli 1875.

Fr. Wehmann & Sohn.

Feuerwerke, Laternen, Luftballons bei H. Bretschneider.

Neue saure Gurken Holtze.

Isländer Serringe, zart, weiß, mit Spitzknäuel empfiehlt C. Müller.

ff. Sahnenbutter, à 12 1/2 Sgr., ff. Salzbuter, à 10 Sgr., Candis-Syrup, à 12 Sgr., Stärtes-Syrup, à 12 Sgr., Feinste g-br. Caffee's von 16-21 Sgr., Feinste Matjes-Serringe, à Stück 1 Sgr. bei A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 36.

Länglich irische Wilsch, Saure Milch in Satten, Länglich irische Südenbutter empfiehlt Adolf Küpp, Leipzigerstr. 25.

Blau neue Kartoffeln verkauft Böhlzer Weg 2.

Ambalema-Megala-Cigarren in bekannter schöner Qualität empfiehlt C. Rothenburg, Königsplatz 6.

Blanco-Credit.

Ein englisches Haus ersten Ranges leihet Capitale in beständigen Hypothen, Pfandbriefe, Wechsel u. und beliebe man Offerten nebst Angabe von Referenzen unter L. an die Expedition d. Bl. gelangen zu lassen.

Auction.

Donnerstag den 8. d. M. Nachmittag 2 Uhr sollen in der städtischen Weintraube Sopha, Sekretär, Kleberschrank, Damengroßstuhl, Bettstellen, gr. Geschirrschrank, Glas- u. Porzellan-Geschirre und noch viel verschied. öffentlich verkauft werden. Auktionsr. A. Trautwein.

Wo giebt es das beste Glas Bier billig? In der Restauration „zum Markgrafen“ Hall. Actien-Bier aus Eis, à 1 1/4 Sgr. hochsteine, Küche vorzüglich.

Karl Wege. Große Glashür, fast neu, hat billig abzulassen Brüderstraße 9.

Geißstraße 31. Billig zu verkaufen Magdeburgerstr. 2, 1 Tr., rechts ein ff. Confluentisch, eine Marmorplatte mit Consolen, alles wenig gebraucht. Ein Kinderwagen, noch gut im Stande, ist billig zu verkaufen Mühlgasse 7.

Aug. Jacob, Tischlermeister, Weidenplan 2a empfiehlt Kommoden, Pletterschränke, Küchenschränke, Bettstellen, Waschtische, Sophas, Nähstiche, dauerhafte Arbeit, zu billigen Preisen.

Mit heutigem Tage verlegte meine Wohnung mit Werkstube von Brüderstraße 13 nach gr. Klausstraße 8. Das Verkauf-Geschäft bleibt bis 1. Octbr. Schmeerstraße 39. Hochachtungsvoll S. Klaus, Polamentier. Halle, den 1. Juli 1875.

Haus-Verkauf. Ein Haus mit 3 Etagen, 2 Dach- und 2 Souterrain-Wohnungen, sowie ger. Werkstat, für Tischler und Glaser u. s. w. passend, gef. Lage, ist zu dem billigen Preis von 27000 R.-M., mit 6000 R.-M. Anzahlung zu verkaufen. Kaufliebhaber werden gebeten, ihre Abr. unter S. M. 50 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein tafelförmiges Klavier, passend für Anfänger, verkauft Brüderstr. 4, 111. Neue polirte Leierne Kommoden und eine einchl. gestrichene Bettstelle billig zu verkaufen Raulenberg 2.

Handrollwagen verl. Landwehrstr. 18.

2 Treppen, ein Viertel und halbschwunden, 6 Jahre im Gebrauch, sind billig zu verkaufen. Näheres im Comptoir, Mauerstraße 7.

Ein Kupfer-Kessel und ein Glasfaß zu verkaufen gr. Rittergasse 17.

Ein Schlafrad ist zu verkaufen Wörzlinger 7, im Hofe, 2 Tr.

Betten zu verm. gr. Rittergasse 18, p. 3-4000 alte noch gute Krübsche Dachziegel und eine Fuhrer große Sandsteinschruppen sind zu verkaufen Saalberg 2.

Hausstauben verkauft Kuhaffe 5.

Hauskauf-Gesuch. Ein Haus, im Königsdortel, mit 3 bis 6000 Mark Anzahlung, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter K. R. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Haus mit Einfahrt, in der Nähe der Bahn wird zu kaufen gesucht. Offerten unter J. C. 19 in der Exped. d. Bl.

Ein wirklich gutes Pianino wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-Angabe an Haasenstein und Vogler, Leipzigerstraße 102, sub H. 5924b erbeten.

Ein noch gut erh. Wasserkränder u. Tragholz zu kaufen gesucht Martingasse 8, 1.

Aug. Jacob, Tischlermeister, Weidenplan 2a empfiehlt Kommoden, Pletterschränke, Küchenschränke, Bettstellen, Waschtische, Sophas, Nähstiche, dauerhafte Arbeit, zu billigen Preisen.

Mit heutigem Tage verlegte meine Wohnung mit Werkstube von Brüderstraße 13 nach gr. Klausstraße 8. Das Verkauf-Geschäft bleibt bis 1. Octbr. Schmeerstraße 39. Hochachtungsvoll S. Klaus, Polamentier. Halle, den 1. Juli 1875.

Weintraube.

Donnerstag den 8. Juli Großes Brillant-Feuerwerk, gegeben von Herrn August Otto, Feuerwerker Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich. Während des Feuerwerks Militär-Concert.

Programm.

- Raketen.
Verschiedene Räter mit Illuminationlichtern.
Pot à feu oder Bienenschwarm.
Der Fünfkämpfer aus Krähwinkel.
Contraufzendes Wirrwarr.
Große türkische Baum-Pyramide.
Ital. Fontaine, Bergsheimnicht auswerfend.
Pot à feu mit Leuchttageln.
Laufende Pyramide.
Verschiedene bengalische Flammen.
Stehende Sonne.
Doppeltrofe.
Ein Palmbaum, welcher Blüten fallen läßt.
Zum Schluß:
Große Front in Brillant-Feuerwerk,
Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm I. in Lebensgröße darstellend.
Anfang 8 Uhr.
Billets zu 4 Sgr sind bei Herrn Kaufmann Ritzing, Schmeerstr. und in der Cigarren-Handlung des Herrn Schulze, gr. Ulrichstr. zu haben.

Für Weisnäherinnen.

Auf Oberhemden geübte Weisnäherinnen finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfahren Brunnstraße 6, part.

Auf Wheeler & Wilson geübte Maschinennäherinnen und 2 Borrichtinnen finden noch dauernde Beschäftigung. Fr. H. Lauterhahn.

Einem geübten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich um genügende Sicherheit für die mir jetzt zugehenden Werthpapiere zu bieten einen großen eiseren Geldschrank angeschafft habe. Werthpapiere aller Art werden fortwährend gegen Rückkauf zum höchsten Preise angenommen. Schillerstraße 20, parterre.

Wäsche zu waschen wird angenommen Sittengasse 4.

Wäschen werden angen. Im Braubausg. 10.

Tivoli-Theater am Brockenhaus-Garten. Donnerstag Benefiz für Herrn Regisseur Meyer.

Berliner Weissbier-Salon. Heute Donnerstag Abends 7 Uhr irischen Spectakeln.

Handwerker-Meister-Verein. Freitag d. 9. Juli Abds. 8 Uhr in d. Tulpe. 1. Nicht wissen und nicht können. Vortrag v. Hrn. Oberlehrer Schenck. 2. Beschickung des Handwerkertages zu Cassel. Wahl eines Delegirten.

Kaufmännischer Cirkel. Donnerstag den 8. Juli c. 8 Uhr Abends 8. Abonnements-Concert in Freyberg's Garten.

Sängerbund an der Saale. Gemeinschaftlicher Gesang-Übung Morgen Freitag Abends um 8 Uhr in Freyberg's Garten.

MÜLLER'S BELLE VUE. Heute Donnerstag den 8. Juli Abend-Liederfest des „Liederhain.“ Der Vorstand.

Meine Verlobung mit Herrn A. Ashton aus Vaux (England), jetzt Werkmesser zu Oberrhein, erkläre hiermit für aufgehoben. Apolda, im Juli 1875. Lisette Winkelmann.

Ein braunflehener Sonnenschirm am Sonnabend auf dem Wochenmarkt verloren. Abzugeben gr. Klausstraße 25.

Von der Moritzstraße durch die Schmeerstraße nach der Marktstraße ist eine längliche verschlungene goldene Broche verloren. Gegen gute Belohn. abzug. Moritzstraße 4.

Ein Kanarienvogel entflohen. Gegen Belohnung abzugeben Sandwehrstraße 7, 1.

Hallescher Turn-Verein. Montags u. Donnerstags Übung.

Ich bin bis zum 3. August verreist. Die Herren Sanitätsrath Dr. Hillmann, Dr. Hochheim, Dr. Thamhain wollen die Güte haben, mich zu vertreten. Dr. Taubert.

Ein Oberprimaner ertheilt Nachhilfsstunden. Offerten unter S. F. erbeten in der Expedition d. Blattes.

Gründlichen und gewissenhaften Unterricht im Lat., Griech., Franz. u. Deutsch, ertheilt ein im Unterrichte sehr erfahrener Cand. philol., der schon viel und mit gutem Erfolge lehrte. Die Stunde 1 M. — Gehf. Abr. N. M. S. Exp. d. Bl.

Ein Techniker wünscht seine freie Zeit durch Anfertigung von Zeichnungen, Copien oder durch Buchführung auszufüllen. — Offerten C. D. 1. durch d. Exped. d. Bl. erbeten.

Unterricht in der Mathematik, sowie in Maschinen- und Bauzeichnen ertheilt ein junger Techniker.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Dame wünscht das Anfertigen v. Papierblumen zu erlernen. Abr. Zentergasse 3.

Stellenjuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte Bureau „Germania“ zu Dresden aufs Wärmste empfohlen werden.

Einige geübte Former werden gesucht von Chr. Hagans, Eisenhütten in Erfurt.

Einige tüchtige Maschinenwickler, Dreher, Lehrlinge und Handarbeiter, können bei mir noch Beschäftigung finden. F. Brüning, Geißstraße 50.

Ein tüchtiger Zeichner wird gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Glasergehülfe findet lohnende Accordarbeit bei E. Runkewitz, Glaserstr.

Tüchtige Maurergefellen finden Beschäftigung bei R. Brohmer.

Ein tüchtiger kräftiger Arbeiter gesucht. Harz 7.

Ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung findet per sofort Stellung als Lehrling bei Friedrich Mannmann, Cigarren- und Tabakgeschäfte, ein gros und ein detail, Breitstraße 33.

Ein Kellnerlehrling und eine Scheuerfrau werden sofort gesucht von Julius Haase, Preußischer Hof.

Einem Lehrling gegen Kostgeld suche für meine Buchbinderei. E. O. Bürger, gr. Steinstraße 14 und Mittelstrassen-Ende.

Frauen zur Feldarbeit bei höchstem Lohne werden gesucht. Im Braubausgasse 11.

Für vornehme kinderlose Herrschaften hier und nach auswärts suche ich 1. August und später bei 36, 40 und 50 % Lohn anständige tüchtige Mädchen.

Aufseher und Hausmädchen wünschen Stellen durch das Comtoir von Frau Zeharade, gr. Schlam 10.

Ein älteres Mädchen, die eine Wirthschaft zu führen versteht und in der Näherer bewandert ist, findet selbstständige Stellung Leipzigerstraße 36.